



Beratungsstelle Tübingen

Jahresbericht 2007

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Tätigkeitsbereich.....	1
2. Personal.....	2
3. Öffnungszeiten/Sprechzeiten	4
4. Räumliche Ausstattung	5
5. Zielsetzung und Konzeption.....	6
6. Statistische Angaben	8
6.1. Schwangerschaftskonflikt § 5, 6 SchKG	9
6.2. Beratung nach § 2 SchKG.....	11
7. Leistungsangebote	
7.1.1 Anonymisiertes Fallbeispiel einer Beratung nach § 2 SchKG	14
7.1.2 Anonymisiertes Fallbeispiel einer Beratung nach §5,6 SchKG	16
7.2.1 Frühe Hilfen : Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern.....	18
7.2.2 Vernetzung Früher Hilfen im Landkreis.....	18
7.2.3 Niedrigschwelligkeit – ein wichtiger Ansatz im Angebot der Frühen Hilfen für Eltern kleiner Kinder.....	19
7.3. Öffentlichkeitsarbeit/Multiplikatorenarbeit.....	23
7.4. Sexualpädagogik in Zahlen.....	25
7.5. Fachliche Kooperation und Arbeitskreise.....	29
8. Fortbildungen	30
9. Präventive Arbeit: Stärkung von Intuition und Gefühl bei Kindern.....	31
10. Onlineberatung.....	37
11. Wie Regelungen um Arbeitslosengeld II selbständige Frauen zu melde- pflichtigen Empfängern macht.....	42

1. Tätigkeitsbereich 2007

pro familia
Kreisverein Tübingen / Reutlingen e. V.
Beratungsstelle Tübingen
Hechinger Str. 8

72072 Tübingen

Telefon: 07071 341 51
Fax: 07071 360 954

Mail: tuebingen@profamilia.de
Internet: www.profamilia-tuebingen.de

Einzugsbereiche:

Stadt Tübingen
Kreis Tübingen

Einwohnerzahl: 85.000
Einwohnerzahl: 210 000

teilweise KlientInnen aus den Einzugsgebieten der Kreise Reutlingen, Balingen, Freudenstadt, Böblingen und Stuttgart

Unser Team in Tübingen



Eberhard Wolz, Renate Wenig, Ingrid Löbner, Gudrun Schäfer, Clemens Zeller, Hildegard Schlageter, Katinka Helber Maria Leber

2. Personal

Leitung/Beratung:	Eberhard Wolz (Dipl.-Pädagoge / psychoanalytisch orientierter Partnerschafts- und Sexualberater) Geschäftsführer des Kreisverbandes Beschäftigungsumfang 100 %
Beratung/Frühe Hilfen Sexualpädagogik:	Ingrid Löbner (Dipl.-Pädagogin/psychoanalytisch orientierte Partnerschafts- und Sexualberaterin), Leitung des sexualpädagogischen Bereichs; Beratung „Frühe Hilfen“ Beschäftigungsumfang 100 %
Beratung/Sexualpädagogik:	Gudrun Schäfer (Dipl.-Pädagogin) Beschäftigungsumfang 90%
Beratung/Sexualpädagogik:	Clemens Zeller (Dipl. Psychologe, Hypnotherapeut) Beschäftigungsumfang 80%
Beratung/medizinischer Bereich:	Renate Wenig (Ärztin/psychoanalytische Partnerschafts- und Sexualberaterin) Vorstandsmitglied des pro familia Landesverbandes und Mitglied des Ärztinnen-AK des LV Baden-Württemberg Beschäftigungsumfang 50%
Beratung/Sexualpädagogik	Hildegard Schlageter (Dipl. Sozialpädagogin und Sexualpädagogin) Beschäftigungsumfang 30%
Beratung/Schwangerenhilfen	Marisa Benz Honorarkraft
Erstkontakt/Verwaltung	Maria Leber (Bankkauffrau) Beschäftigungsumfang 25%
Erstkontakt/Verwaltung	Katinka Helber (Industriekauffrau) Beschäftigungsumfang 50%

**Rechtsinformation /
juristischer Beistand:**

Thomas Ziegler
(Rechtsanwalt)
Honorarkraft

Supervision:

Karl Bender
(Dipl.-Psychologe / Psychoanalytiker)
Honorarkraft

3. Öffnungszeiten / Sprechzeiten der Beratungsstelle

Öffnungszeiten

Grundsätzlich ist die Beratungsstelle zu den nachstehenden Öffnungszeiten telefonisch oder persönlich erreichbar:

Montag – Freitag 08.30 – 12.00 Uhr

Montag und Donnerstag 15.00 – 19.00 Uhr

Sprechzeiten

Sprechzeiten / Beratungen finden nach telefonischer Terminvereinbarung statt:

Montag – Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr

Montag 16.00 – 19.00 Uhr

Dienstag und Mittwoch 14.00 – 17.00 Uhr

Mittwoch 08.30 – 11.00 Uhr

Donnerstag 16.00 – 19.00 Uhr

Gruppentermine / Veranstaltungen und laufende Beratungen finden auch außerhalb dieser Zeiten und am Wochenende statt.

4. Räumliche Ausstattung der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle verfügt über **fünf Beratungsräume**, einen geschlossenen **Wartebereich**, einen separierten **Empfang** sowie einen **Seminarraum** für Gruppen und Vorträge.

5. Zielsetzung und Konzeption

Pro familia berät auf der Grundlage des Schwangeren- und Familienhilfegesetzes zu allen Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt, zu Sexualität und Familienplanung.

Seit der Gründung 1952 in Kassel setzt sich pro familia für die Verwirklichung des - erstmals 1968 von den Vereinten Nationen verkündeten - Rechts auf Familienplanung ein. Pro familia geht davon aus, dass in einer individualisierten Gesellschaft Beratung zur Familienplanung die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten privater Lebensführung aufgreift. Soziale Beziehungen und die sexuellen Lebensweisen von Männern und Frauen sind bestimmende Faktoren der Familienplanung. Die Beratung zur Familienplanung soll dazu beitragen, entlastende Strukturen zu schaffen, ihnen die Entscheidung zu erleichtern und ihnen Wahlmöglichkeiten zu eröffnen.

Pro familia ist gleichermaßen dem Orientierungsrahmen „Sexuelle und Reproduktive Gesundheit und Rechte“ der UN-Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung von Kairo 1994 und der „Charta der sexuellen und Reproduktiven Rechte“ der International Planned Parenthood Federation (IPPF) verpflichtet. Aufgabe der pro familia ist es, Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder über ihre Rechte aufzuklären und sie zu befähigen, ihre Rechte wahrnehmen zu können.

Dazu gehört, dass Informationen und Beratung zu Familienplanung und zu allen Fragen der Sexualität in jeweils angemessener Form für Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder zugänglich sind. Pro familia hält deshalb ein breites Beratungsangebot bereit, das die unterschiedlichen Lebensweisen, die sozialen Lebenslagen und jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt.

Die Beratung im Schwangerschaftskonflikt dient dem Schutz des ungeborenen Lebens. Dabei wird davon ausgegangen, dass dieser Schutz nur durch die Schwangere selbst gewährleistet werden kann. Aus den sexuellen und reproduktiven Rechten heraus setzen wir uns dafür ein, dass Beratung im Schwangerschaftskonflikt auf der Grundlage des geltenden Gesetzes die Selbstbestimmung der Frau stärkt. Beratung muss deshalb in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre stattfinden, die Eigenverantwortlichkeit der Frau muss gestärkt und es muss ihr geholfen werden, ihre Entscheidung verantwortlich wahrnehmen zu können.

In der Schwangerschaftskonfliktberatung werden der Frau Informationen über die rechtliche Situation des Schwangerschaftsabbruchs gegeben. Sie erhält sämtliche Informationen über die einer Schwangeren und Familien zustehenden Hilfen. Bei einer Entscheidung für die Fortsetzung der Schwangerschaft werden staatliche Hilfen sowie Hilfsangebote von Stiftungen u. ä. vermittelt bzw. Unterstützung zu deren Erlangung gegeben. Weiterhin informiert und berät pro familia zum Anspruch auf Ausgleichszahlungen (z. B. Erziehungs- und Kindergeld) sowie bedarfsgerechte ergänzende Dienstleistungen (z. B. Kinderbetreuung).

Auf Wunsch gibt es darüber hinaus individuelle psychologische Hilfestellungen, die zur Lösung von Problemen in Ehe und Partnerschaft, im Zusammenhang mit Sexualität und in Lebenskrisen beitragen sollen. Außerdem werden medizinische Informationen über den Verlauf einer Schwangerschaft, über Familienplanung und über die Anwendung verschiedener Verhütungsmethoden gegeben; dazu werden Hilfen angeboten, um Elternschaft zu bewältigen. (siehe auch S. 22 Frühe Hilfen)

Durch ein umfangreiches sexualpädagogisches Angebot unterstützt pro familia Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene darin, Sexualität als integrativen Bestandteil ihrer Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten. Sexualerziehung unter Einbeziehung des Körpers und aller Sinne ist die beste Förderung von Lebenskompetenz und bietet damit Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen, sexuell übertragbaren Krankheiten und ungewollten Schwangerschaften. Das Wissen um den eigenen Körper und das Lernen, Sexualität in Sprache ausdrücken zu können, trägt zur Identitätsbildung und zu mehr Selbstbewusstsein bei. Sexualpädagogik begleitet, unterstützt und fördert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung.

Eine geschlechtsspezifische, situations- und prozessorientierte Herangehensweise ist für pro familia selbstverständlicher fachlicher Standard. Die Betreuung erfolgt in der Regel immer durch ein gemischtgeschlechtliches Team, das auf die speziellen Bedürfnisse der einzelnen und der Gruppe eingeht.

Mit den Einzelberatungen stehen den Kindern und Jugendlichen weitere niederschwellige Angebote zur Verfügung, in denen sie in vertrauensvoller Atmosphäre, Fragen, Unsicherheiten und Ängste zur Sprache bringen können.

Zudem können sich Jugendliche und junge Erwachsene Online auf unserer Website „www.sextra.de“ informieren und via Onlineberatung diesbezügliche Fragen stellen.

Ergänzt wird das sexualpädagogische Angebot der pro familia durch Fortbildungen, Infoveranstaltungen und Einzelberatungen für Eltern sowie pädagogische Fachkräfte, um sie zu einer integrativen und ganzheitlichen Sexualerziehung zu ermutigen und zu befähigen.

6. Statistische Angaben*

Beratungsfälle:	696
Beratungen:	1.845
Personen in Beratung:	835
weiblich:	709
männlich:	126
Personen in Gruppen- und Präventionsveranstaltungen:	1.506
Personen insgesamt:	2.441
SEXTRA-Onlineberatung (Mails):	2.925

*klientenbezogene Telefonkontakte mit substantiell beratendem Charakter wurden bisher statistisch nicht erfasst.

6.1. Schwangerschaftskonflikt § 5, 6 SchKG

Beratungsfälle gesamt		197
Anzahl der Beratungen (Erst- und Folgeberatung)		238
Anzahl der ausgestellten Beratungsbescheinigungen		197

Setting		Anzahl
Einzel		175
Paar		63
Summe		238

Alter	Anzahl	Prozent
00 – 17 Jahre	15	7,6
18 – 23 Jahre	34	17,3
24 – 33 Jahre	92	46,7
34 – 43 Jahre	51	25,9
ab 44 Jahre	5	2,5
Gesamt	197	100,0

Familienstand/Lebenssituation	Anzahl	Prozent
geschieden	10	5,1
getrennt lebend	6	3,0
Ledig	124	63,0
nichtehel. Lebensgemeinschaft	1	0,5
verheiratet	54	27,4
verwitwet	1	0,5
keine Angaben	1	0,5
Gesamt	197	100

Kinderzahl	Anzahl	Prozent
0	108	54,8
1	33	16,7
2	34	17,3
3 und mehr	22	11,2
Gesamt	197	100

Erwerbssituation	Anzahl	Prozent
Vollzeit	45	22,8
Teilzeit	46	23,4
Schule/Studium	55	27,9
Ausbildung/Lehre	9	4,6
Arbeitslosengeld I und ALG II	9	4,6
Hausfrau/Hausmann	22	11,2
Selbständig	2	1,0
z.Zt. nicht berufstätig	6	3,0
Sonstiges	3	1,5
Gesamt	197	100

6. 2. Beratung nach § 2 SchKG

Beratungsfälle gesamt (ohne Online-Beratung, Gruppenveranstaltungen und Sexualpädagogik)		499
Anzahl der Beratungen (Erst- und Folgeberatung)		1.607

Beratungen nach Themen	Anzahl	Prozent
Schwangerschaft	493	30,7
Partnerschaft/Sexualität	186	11,5
Familienplanung	11	0,7
Gesundheit/Prävention	1	0,1
Familie/Erziehung	916	57,0
Sonstiges	0	0
Gesamt	1.607	100

Setting	Anzahl
Einzel	1.118
Paar	4896
	1.607

Alter	Anzahl	Prozent
00 – 17 Jahre	35	7,0
18 – 23 Jahre	59	11,8
24 – 33 Jahre	208	41,7
34 – 43 Jahre	136	27,3
ab 44 Jahre	61	12,2
Gesamt	499	100

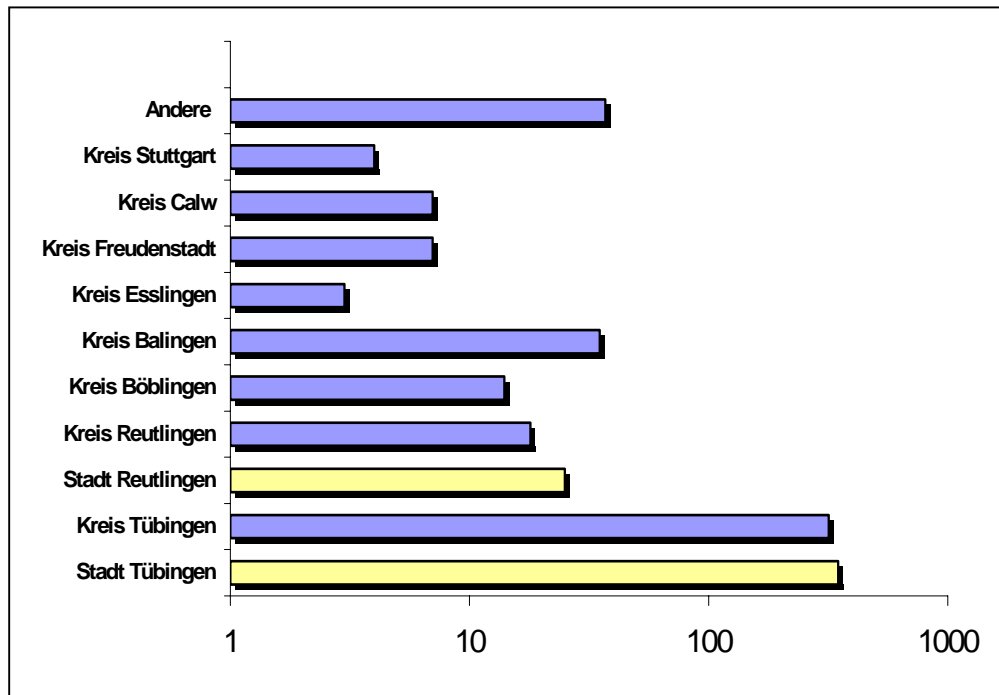
Familienstand/Lebenssituation	Anzahl	Prozent
Geschieden	33	6,6
getrennt lebend	41	8,2
ledig	191	38,3
nichtehel. Lebensgemeinschaft	17	3,4
verheiratet	208	41,7
verwitwet	3	0,6
keine Angaben	6	1,2
Gesamt	499	100

Kinderzahl	Anzahl	Prozent
0	219	43,9
1	128	25,7
2	99	19,8
3 und mehr	53	10,6
Gesamt	499	100

Erwerbssituation	Anzahl	Prozent
Vollzeit	119	23,9
Teilzeit	92	18,4
Schule/Studium	82	16,4
Ausbildung/Lehre	16	3,2
Arbeitslosengeld I und ALG II	47	9,4
Hausfrau/Hausmann	74	14,8
Selbständig	7	1,4
z. Z. nicht berufstätig	37	7,4
Sonstiges	14	2,8
Keine Angaben	11	2,2
Gesamt	499	100

Stiftungsanträge	Anzahl
Bundesstiftung „Mutter und Kind“	79
Landesstiftung „Familie in Not“	26

Einzugsbereiche	Prozent
Keine Angabe	2,3
Stadt Tübingen	41,7
Kreis Tübingen	38,0
Stadt Reutlingen	3,0
Kreis Reutlingen	2,2
Kreis Böblingen	1,7
Kreis Balingen	4,2
Kreis Esslingen	0,4
Kreis Freudenstadt	0,8
Kreis Calw	0,8
Andere	4,4
Kreis Stuttgart	0,5
Gesamt	100



Nationalität	Prozent
Afrika	1,56
Asien	1,56
Deutsch	80,0
EU	6,23
GUS	1,92
Türkisch	3,35
Sonstige	4,19
Unbekannt	1,19
Gesamt	100

7. Leistungsangebote

7.1. Leistungsangebote nach § 2 und § 5 SchKG

7.1.1. Anonymisiertes Fallbeispiel einer Beratung nach § 2 SchKG

Frau H., 32 Jahre alt, Mutter von zwei Töchtern im Alter von 5 und 7 Jahren, kommt wegen einer erneuten Schwangerschaft, um sich über finanzielle Hilfen zu informieren. Frau H. hat keine Arbeit, sie ist allein erziehend und lebt von Hartz IV. Zunächst wurde Frau H. ausführlich über die möglichen finanziellen Hilfen informiert, über die sie schon einiges weiß.

Beim Jobcenter muss sie den Mehrbedarf bei Schwangerschaft anmelden, ebenso Zusatzleistungen für Umstandskleidung und Säuglingserstaussstattung, da sie keine Kleidung, kein Bett und keinen Kinderwagen mehr besitzt. Dieses dritte Kind war nicht mehr geplant, daher hat sie vor zwei Jahren alles weggegeben.

Nachdem sie beim Jobcenter alles abgeklärt hat und die Anträge gestellt hat, kommt sie zu einem weiteren Termin in die Beratungsstelle.

Da sie bisher mit ihren zwei Kindern in einer sehr beengten Wohnung wohnt, muss sie jetzt, in Erwartung des dritten Kindes, eine größere Wohnung suchen. Bei der Wohnungsvermittlung ist die Beraterin behilflich. Sie vermittelt ihr Adressen von Wohnungsbaugesellschaften und knüpft einen Kontakt zur Geschäftsleitung Jugend und Soziales im Landratsamt. Dies erscheint notwendig, um die Dringlichkeit deutlich zu machen, da das Wohnungsangebot im Kreis sehr beschränkt ist. Dieser bewährte direkte Kontakt führt auch dazu, dass Frau H. nach einigen Monaten umziehen kann.

Nun aber werden weitere finanzielle Engpässe deutlich. Bisher schlafen ihre beiden Kinder auf Matratzen auf dem Boden, sie haben keine eigenen Tische und auch nur einen alten Schrank. Zu allem Übel geht auch noch ihre alte Waschmaschine kaputt. Da solche Sonderausgaben nicht von Hartz IV übernommen werden, stellen wir bei der Landesstiftung Baden – Württemberg einen Antrag, damit sie sich diese notwendigen Ausgaben leisten kann, und den Kindern vermitteln kann, dass sie als Familie nicht ganz in der Armutsfalle stecken bleiben müssen. Dieser Antrag wurde, nach einigen Monaten positiv entschieden, worüber sie sehr dankbar war.

Bis zur Geburt kommt Frau H. noch zwei Mal in die Beratungsstelle. Die Beraterin vermittelt ihr noch Kontakte zum Ortsverein allein erziehender Mütter und Väter, dies vor allem, damit sie soziale Kontakte knüpfen kann, um ein wenig ihre Isolierung zu lockern.

Die Beraterin ist ihr auch behilflich beim Ausfüllen des Kindergeldantrages und des Elterngeldantrages. Dass das Elterngeld für sie eine deutlich merkbare Verschlechterung als Hartz IV – Empfängerin, gegenüber der früheren, ihr bekannten Erziehungsgeldregelung, ist, bemerkt sie mit Bedauern.

Auch nach der Geburt hält Frau H. noch Kontakt zur Beraterin.

Neben einer Verhütungsberatung kommt sie mit der Beraterin auch ins Gespräch über ihre Partnerbeziehung und sie holt sich weiteren Rat in Erziehungsfragen.

Alles in allem führte die zunächst nur finanzielle Beratung zu einer tief gehenden Begleitung und Hilfe während der Schwangerschaft und auch darüber hinaus. Sie weiß, und wird dies bei Bedarf auch nutzen, dass sie bei möglichen zukünftigen Schwierigkeiten mit ihrer Familie, auch über die finanziellen Aspekte hinaus, Hilfe in der Beratungsstelle von pro familia finden kann.

7.1.2 Anonymisierte Fallbeschreibung nach § 5,6 SchKG

Frau M., 41 Jahre, Mutter einer 8-jährigen Tochter und eines 3-jährigen Sohnes, kommt in Begleitung ihres Mannes anlässlich ihrer Schwangerschaft in die Beratungsstelle, um eine Schwangerschaftskonfliktberatung wahrzunehmen. Sie artikuliert gleich zu Anfang, dass ihr Entschluss feststehe, und sie die Beratung deshalb nur ungern wahrnehme.

Nachdem sich die erste Anspannung gelegt hat, und Frau M. erklärt wurde, welches die Aufgaben und Ziele der Beratung seien, beginnt Frau M. sich zu öffnen und von sich aus zu erzählen, worin sie die Schwierigkeit ihrer Lebenssituation sieht, die ihr das Austragen eines weiteren Kindes schwer macht.

Frau M. hat, wie bereits erwähnt, zwei Kinder. Ihre Tochter besucht die zweite Grundschulklasse, ihr Sohn, der an Trisomie 21 erkrankt ist, ist vor kurzem in einen Integrationskindergarten aufgenommen worden, wo er einige Stunden des Tages verbringt. Die meiste Zeit wird er nach wie vor von seiner Mutter zu Hause betreut.

Mit ihrem Mann hatte sich Frau M. nach der Geburt des letzten Kindes darüber verständigt, dass die Familienplanung nun endgültig abgeschlossen sei. Frau und Herr M. sind insgesamt sehr froh, zwei Kinder zu haben, die sie sehr lieben, aber Frau M. ist sich bewusst, dass sie nicht die Kraft und Ausdauer für ein weiteres Kind habe. Zuallererst fühle sie sich inzwischen zu alt, um noch einmal Mutter zu werden. Zudem mache sie die Erfahrung, dass die aktuelle und zukünftige Versorgung und Erziehung ihres kranken Sohnes insgesamt sehr viel Energie koste und nie zu Ende ginge, zumal ihr Mann im Außendienst sehr viel unterwegs und deshalb selten zuhause anpacken könne. Dadurch hätten sie zwar finanziell keinerlei Probleme, aber sie fühle sich mit ihrer Verantwortung und ihrem Tun oft alleine.

Deshalb hatte sie sich nach der letzten Geburt auch für eine sehr sichere Form der Verhütung, die Hormonspirale, entschieden. Nun war sie trotz Hormonspirale wieder schwanger geworden.

Frau M. und ihr Mann waren darüber sehr verzweifelt. So hatten sie auch über Adoptionsfreigabe schon nachgedacht. Im Gespräch ergab sich aber dann, dass Frau M. nicht den Mut und die Kraft habe, ihr Kind nach der Geburt wegzugeben, und sie ohnehin auch große Furcht vor der Schwangerschaft an sich habe. Ihre letzte Schwangerschaft war von zahlreichen pränataldiagnostischen Maßnahmen begleitet gewesen, durch die die Erkrankung ihres Sohnes diagnostiziert wurde. Diese Untersuchungen hatte sie als extrem belastend erlebt. Nach einem ausführlichen Gespräch in unserer Beratungsstelle hatte sie sich damals ganz klar für das Kind entschieden.

Die aktuelle Situation empfanden beide aber nun als völlig neu und anders. Frau und Herr M. hatten bereits zuhause lange Gespräche geführt, und sich schließlich beide für einvernehmlich für einen Abbruch entschlossen. Frau M. betonte in diesem Zusammenhang, dass sie es nun sehr erleichternd erlebt hätte, ihre Gedanken und Gefühle noch einmal einer außenstehenden Person schildern zu können und auch einen Ansprechpartner zu allen weiteren anstehenden Fragen zu haben.

Frau M. hatte schließlich verschiedene medizinische und rechtliche Fragen zum Vorgang des Schwangerschaftsabbruches, die besprochen wurden. Zum Ende der Beratung erhielt Frau M. neben den sonst zu erteilenden Informationen die für einen Abbruch rechtlich vorgeschriebene Beratungsbescheinigung.

Frau und Herr M. verblieben mit mir, dass sich in Kürze wegen einer Verhütungsberatung zum Thema Vasektomie wieder melden würden.

7.2.1 Frühe Hilfen: Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

pro familia Tübingen hat seit neun Jahren eine „Schreiambulanz“, d.h. eine spezifische Beratung für Eltern mit unruhigen Säuglingen und Kleinkindern. pro familia ist in dieser Eigenschaft mit Hebammen und Kinderärzten in gutem Kontakt.

Die Angebote für Eltern mit „Schreibabys“ und unruhigen Kleinkindern umfassen

- sowohl Soziale Arbeit für Familien (Konkrete Hilfen für Familien in schwierigen Lebenslagen, wie Gelder beantragen, Familienhilfen bekommen, etc....)
- als auch beraterisch – therapeutische Arbeit mit Müttern und Vätern und ihren kleinen Kindern. (Bei Unruhe, Schreien, Schlafproblemen, Erziehungsfragen im Kleinkind- und Vorschulalter)

In der **Arbeit mit Eltern und ihren Babys, die viel unruhig sind und schreien** richtet sich der Beratungs-Ansatz je nachdem, wo die Probleme im einzelnen Fall stärker liegen

- nach dem Konzept der „Münchener Sprechstunde für Schreibabys“ (Prof. Dr. med. M. Papousek)
- oder nach körpertherapeutischen und tiefenpsychologischen Ansätzen (Dipl. Psych. und Körpertherapeut Thomas Harms, „Zentrum für Bindungsenergetik“ Bremen; Psychoanalytische Beratung, bei Dipl. Psych. U. Psychoanalytiker J. Scharff, Freud-Institut Frankfurt)

Je länger die Erfahrung, umso mehr bieten wir unsere Beratung auch **niedrig - schwellig an**, in Mutter/Eltern-Kind-Gruppen im Landkreis, sowie auf Wunsch von Eltern und in besonderen Notlagen auch Beratung durch Hausbesuche. (s. 7.2.3.)

Die pro familia deckt dieses Beratungsangebot für junge Familien als Teil des Kooperationsvertrages ab. Seit 1998 stellt pro familia diese Sprechstunde speziell für junge Eltern bereit. Der Vertrag mit dem Landkreis gilt seit 2000.

7.2.2 Vernetzung Früher Hilfen im Landkreis

Seit mind. 9 Jahren gibt es den Facharbeitskreis „Familienbildung und Familienselbsthilfe“, der Teil der Jugendhilfeplanung im Landkreis Tübingen ist.

Teilnehmer des Arbeitskreises:

Institutionen, Selbsthilfegruppen, Vereine und niedergelassene Hebammen aus Stadt und Landkreis Tübingen, die alle in der Arbeit mit Familien mit kleineren Kindern aktiv sind. (z.B.: Schwangerenberatungsstellen, VHS, Familienbildungsstätte, Kath. Bildungswerk, Frühförderstelle, Mutter – Kind – Gruppen - Leiterinnen, Anlaufstellen für Familien, Mütter- und Familienzentren, etc.)

**Ziel und auch inzwischen Ergebnis der Arbeit im Facharbeitskreis:
Flächendeckend in Stadt und Landkreis Tübingen ein Netz für Eltern zu etablieren, wo sie**

- **Selbsthilfegruppen**, Vereine, Treffpunkte finden, in denen sie sich gegenseitig stärken, treffen und unterstützen können.
- **in Institutionen** (angeleitete Gruppen, Beratungsstellen, Elternkursen etc.) Eltern Beratung und Bildungsangebote zu Erziehungsfragen finden, wenn sie dies wünschen und brauchen.

Außerdem wichtiges Anliegen: **Keine neuen Doppelstrukturen** und doppelten Angebote entstehen zu lassen, sondern Bestehendes zu vernetzen.

Durch die 2 bis 3 Sitzungen im Jahr kennen sich die am Arbeitskreis Teilnehmenden untereinander. Bestehende Lücken im Netz für Eltern können besprochen werden. Es entstand der Führer „Frühe Hilfen für Familien“, worin sämtliche Selbsthilfe- und institutionellen Angebote für Familien mit kleinen Kindern zu finden sind, der an Eltern und mit Eltern arbeitende Fachleute ausgegeben werden kann.

Ingrid Löbner

7.2.3 Niedrigschwelligkeit – ein wichtiger Ansatz im Angebot der „Frühen Hilfen“ für Eltern kleiner Kinder

Beratung für Eltern vor Ort

Die pro familia Tübingen hat in der Beratung von Eltern kleiner Kinder in den letzten Jahren immer wieder festgestellt, dass manche Eltern zwar Beratung und Hilfe dringend brauchen, aber nicht ohne weiteres kommen können oder zu kommen wagen, um sich Beratung und Hilfe zu holen.

Daher hat pro familia Tübingen - in Absprache mit dem Landkreis - beschlossen, mit ihrem Beratungsangebot verstärkt dort hinzugehen, wo Eltern ohnehin sind: In Eltern-Kind-Gruppen, in offenen Mütterzentren und Elterntreffs, aber auch schlicht und ergreifend Zuhause.

Wohl wissend, dass das Hingehen eine wesentliche, gut zu bedenkende Änderung in unserem Beratungsansatz ist, sind wir doch nach immer wieder neuen Überlegungen zu dem Schluss gekommen, dass es uns in bestimmten Situationen wichtig erscheint, dass wir bereit sind, Beratung „hinzubringen“ und nicht ausschließlich auf das „Abholen“ zu warten, weil es für manche Menschen und für manche Lebenssituationen mit kleinen Kindern einfach zu schwer ist, zu uns den Weg zu machen.

Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Es gibt Ängste und Nöte in Schwangerschaften, die so stark sein können, dass sie eine Frau oder ein Paar regelrecht lähmen. Nun können körperliche Schwierigkeiten hinzukommen und eine Frau wird zum Liegen in der Schwangerschaft von Ärzten angehalten, um zu frühes Geborenwerden des Kindes mit allen dann folgenden Komplikationen und Sorgen möglichst zu vermeiden. Eigenes Autofahren ist für die Frau unmöglich, der Partner ist zur Arbeit außer Haus. Die Ängste und Nöte nehmen darauf keine Rücksicht, sondern können Ausmaße annehmen (im Liegen ist die Betroffene zum Nichtstun verdonnert, aber das Grübeln wird umso stärker), die die körperlichen Schwierigkeiten verstärken, keinesfalls verbessern.

Wir machen gute Erfahrungen damit, bei regelmäßigen Beratungsgesprächen zuhause der Schwangeren insofern behilflich zu sein, dass Ängste besser ausgehalten, ertragen, manche auch erlöst werden können und Schwangerschaft, Geburt und die ersten Wochen mit Baby sich wesentlich ruhiger und undramatischer entwickeln können, als es zu Beginn der Schwangerschaft sich abzeichnet.

Manche Babys sind enorm störrisch und reagieren auf Autofahren und Umgebungswechsel mit noch mehr Schreien und großer, anhaltender Unruhe. Schon die Fahrt zu uns bringt weiteren Stress mit sich und bedeutet, dass wieder ein Tag durch Unterwegssein und Termineinhaltung von Anstrengung und Anspannung geprägt ist. Wenn Eltern und/oder Kind besonders stark auf diese Seite des „zu uns Kommens“ reagieren, gehen wir in solchen besonders unruhigen Zeiten auf Wunsch der Eltern vorübergehend zur Beratung auch zu ihnen nach Hause.

Sollten sie durch mehrere Kindern (enge Geburtenfolge oder Mehrlinge) das Reisen - womöglich ohne weitere Hilfe durch einen zweiten Erwachsenen - als nahezu unmöglich erleben (es kann extrem anstrengend und erschöpfend sein, bis man mehrere kleine, schreiende Kinder ins Auto gesetzt und angeschnallt hat!), ist es für uns inzwischen ein auch selbstverständliches Angebot, dass wir fahren und Erwachsenen wie Kindern zusätzlichen Stress ersparen.

Nicht nur innerlich, auch äußerlich Stress abzubauen und möglichst keinen neuen zu verursachen, ist uns zentrales Anliegen bei aller Hilfe für Eltern mit Säuglingen und kleinen Kindern.

Aber es gibt eben auch den inneren Stress, die zunächst unüberwindbare Furcht, sich jemandem mit allen Sorgen anzuvertrauen.

Manche Eltern haben zwar ihre Scheu überwunden und gehen in die - von Fachleuten angeleiteten- Eltern-Kind-Gruppen in Stadt und Landkreis, würden aber nicht den Mut aufbringen, angesichts drängender Belastungen und Nöte in eine Beratungsstelle zu gehen. Um diesen Menschen in einem ersten Schritt über ihre Schwellenängste zu helfen, bieten wir inzwischen regelmäßig Gesprächsmöglichkeiten in den Eltern-Kind-Gruppen in Tübingen, Mössingen und Rottenburg an. Wir sind zunächst einfach für die ganze Gruppe da, was bedeutet, dass wir zu bestimmten Fragen, bezüglich Erziehung oder familienunterstützenden Hilfen, die alle Anwesenden im Zusammenleben mit kleinen Kindern haben, Auskunft und Antworten geben. An diesen Antworten entlang ergibt sich

ein reges Gruppengespräch und weitere Fragen entstehen, werden beantwortet und unter allen besprochen. So kann jede/r Einzelne/r die Beraterin kennenlernen, schauen, ob ihre Antworten und Lösungsvorschläge für die eigenen Sorgen etwas taugen und ob sie eine Person ist, der man sich anzuvertrauen wagt. Wenn beides positiv ist, das Gespräch in der Gruppe aber noch nicht ausreichend hilfreich war, dann melden sich die betreffenden Mütter/Väter nun doch zum Gespräch bei mir an, das dann in Räumen dort vor Ort (also für die Betroffenen eher wohnortnah, ohne zusätzliche „Anreise –Stress“) oder in unseren Räumen in der Beratungsstelle stattfindet.

Wir bringen auf diese Weise Gesprächsmöglichkeiten zu jenen Eltern, die niemals von sich aus mit einer fremden, psychologisch geschulten Beraterin sprechen würden.

Da alle niedrigschwelligen Angebote sehr gerne angenommen werden, können wir sagen, dass die pro familia im Kreis Tübingen ganz im Sinne der derzeitigen Fachdiskussion zu „Frühe Hilfen für vielfach belastete Familien“ dazu beiträgt, dass Beratung und Hilfe auch zu jenen Eltern kommt, die schwere Bedingungen haben, aber dringend Unterstützung brauchen.

Beratung und Hilfe, damit die Beziehung der Eltern zu ihren kleinen Kindern unterstützt wird und unter allen vielfach belastenden Bedingungen möglichst wenig Schaden nimmt.

Wir werden diese Arbeit für Familien vor Ort auch 2008 weiterführen.

Ausbildung von Hebammen und Familienhebammen

Pro familia Tübingen tritt seit langem dafür ein (siehe unsere Jahresberichte seit Anfang der neunziger Jahre), dass die Arbeit der Hebammen in der Sorge um vielfach belastete Familien mit Säuglingen und kleinen Kindern unterstützt und gestärkt wird.

So haben wir seit 20 Jahren die Zusammenarbeit zwischen unserer Beratungsstelle und der Arbeit von Hebammen in Familien gefördert und stetig ausgebaut.

Seit Anfang der neunziger Jahre wurde zwischen der Staatlichen Hebammenschule der Universitäts-Frauenklinik Tübingen und unserer Beratungsstelle dieser Ansatz so ernst genommen, dass Wissen und Erfahrung aus Psychologie und Sozialarbeit rund um alle Schwierigkeiten von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern von Seiten der pro familia (als einer der Schwangerenberatungsstellen des Landkreises) fester Bestandteil der Ausbildung von Hebammen in Tübingen wurde.

Dieser Unterricht besteht stabil seit mehr als 15 Jahren und wird mit guten Ergebnissen der Hebammenschule zur Verfügung gestellt. Wir sind über den, seit dieser langen Zeit bestehenden, fachlichen Dialog zwischen der Arbeit von Hebammen und unserer Arbeit als Beratungsstelle sehr froh, da er unseren Blick über die Jahre in mannigfacher Weise fachlich vertieft und geschärft hat dafür, was Familien mit Babys und Kleinkindern dringend an Hilfe und Beratungsunterstützung brauchen.

Hebammen-Tagungen und -Kongresse, bei denen wir seit Anfang der neunziger Jahre auch mit Referentenaufträgen vertreten waren, haben den guten Dialog verstärkt und haben bei Hebammen und uns, als einer Anlaufstelle für Schwangere und junge Familien, sehr früh genau die Zusammenarbeit ernst genommen und voran gebracht, die nun allgemein in der Fachwelt im Rahmen „Früher Hilfen“ gefordert und gefördert wird.

Seit 2007 sind wir aufgrund dieser langjährigen Kooperation auch an der Ausbildung von Familienhebammen beteiligt, die Hebammen zu Psychologischen und Sozialarbeiterischen Fragen bezüglich Schwangerschaft, Geburt und im Zusammenleben mit kleinen Kindern schult.

Wir sind froh, dass der Ansatz, den die pro familia Tübingen mit der Hebammenschule Tübingen, den aber auch Landesverbände -und Bundesverband der Hebammen schon lange vertreten, nun allgemein fachlich anerkannt und unterstützt wird, sind doch Hebammen diejenigen, die niedrigschwellige Hilfen und fachliche Beratung für vielfach belastete Familien seit langem in die Häuser bringen.

Ingrid Löbner

7.3 Öffentlichkeitsarbeit/Multiplikatorenarbeit

Bund deutscher Hebammen

„Die Hebamme in der Schule – über Schwangerschaft, Geburt, Sexualität mit Kindern im Gespräch sein“, 3 x 1,5 Tage (I. Löbner)

erreichte Personen: je Kurs 20 Teilnehmerinnen

Kreisverband der Hebammen in Rottweil

„Schreiende Babys – wie kann man helfen? – Schwierige Probleme und Prozesse in der Betreuung von Müttern und Familien“

am 04.04.2007, ½ Tag, (I. Löbner)

erreichte Personen: 35

Kreisverband der Hebammen in Tübingen

„Supervision – Schwierige Prozesse in der Arbeit der Hebammen“

am 28.09.2007, 2,5 Stunden (I. Löbner)

erreichte Personen: 17

Netzwerk Babytherapie

Fortbildung für Kinderärzte zum Thema „Schreibabys – Hintergründe und Hilfe“, Vorstellung der Arbeit der Sprechstunde für Eltern von Babys und Kleinkindern der pro familia Tübingen, (I. Löbner)

am 09.05.2007, 1 Abend

erreichte Personen: 30

Diakonisches Werk Stuttgart

„Sexualpädagogik – Umgang mit Pornographie und Jugendarbeit“, (I. Löbner)

am 23.05.2007, ½ Tag

erreichte Personen: 45

Schwangeren – AK der pro familia Baden – Württemberg

„Schreibbaby – Hintergründe und Hilfen“, Frühe Hilfen der pro familia Tübingen für Eltern im Landkreis Tübingen, (I. Löbner)

am 28.09.2007, 5 Stunden

erreichte Personen: 15

Landesverband der Hebammen Hessen

Ausbildung von Familienhebammen, (I. Löbner)

am 13.11.2007 und 27.11.2007, ganzer Tag

erreichte Personen: jeweils 20

Frauenfrühstück der Jacobus – Kirchengemeinde

„Wenn Babys viel weinen“

am 19.12.2007, 2 Stunden

erreichte Personen: 4

Informationsstand bei der fdf – die Ausstellung „für die Familie“ in Tübingen

am 04., 05. und 06.03.2007

Kinder- und Jugendtag in Kirchentellinsfurt (Gudrun Schäfer)

am 07.07.2007

erreichte Personen: ca.200

Interview- und Filmprojekt SEXTRA (Gudrun Schäfer)

am 04.07. und 18.07.07

Vorträge im Rahmen des jährlichen Veranstaltungsprogramms der pro familia Tübingen

- Mammographiescreening (Renate Wenig, Ärztin)
- Sichergeh`n! Verhütungsmittel und -methoden (Renate Wenig, Gudrun Schäfer)
- Das ist ganz normal!? – Was ist gesunde Entwicklung? (Hildegard Schlageter)
- Trennung: „Glück oder Unglück“ (Clemens Zeller)
- Kleinkinder im Trotzalter – Wie geht man damit um? (Ingrid Löbner)
- Wie ist das eigentlich...? Die häufigsten Fragen Jugendlicher zu Sexualität, Liebe und Partnerschaft (Eberhard Wolz, Gudrun Schäfer)

7.4. Sexualpädagogik

Sexualpädagogische Arbeit mit Schulklassen oder Jugendgruppen findet größtenteils in den Räumen der jeweiligen Schule oder Jugendhäusern, aber auch teilweise in unserem Seminarraum, statt. Im Vorfeld führen wir mit den jeweiligen Lehrern, Sozialarbeitern oder Betreuern Einführungs- bzw. Vorbereitungsgespräche. Die Gruppen werden während der Veranstaltung aufgeteilt (geschlechtsspezifisch). Eine Veranstaltung umfasst in der Regel zwei Unterrichtseinheiten mit je 45 Minuten, bei Bedarf kann die Veranstaltungsdauer auf die Wünsche bzw. Erfordernisse der Gruppen angepasst werden.

Themen:

- Verhütung, Körperliche Entwicklung, Sexualität
- Liebe, Freundschaft, Partnerschaftliches Verhalten, Sexualität und Sprache
- Arbeit einer Beratungsstelle – Kennenlernen der Institution pro familia
- Schwangerschaft – Schwangerschaftskonflikt - § 219
- Verhütung – Einführung in die Verhütungsmittel

Thema	Institution	Zahl der TeilnehmerInnen	Alter
Schwangerschaft, Zeugung und Geburt	Grundschule Vollmaringen	27	9-10
	Grundschule Hirschau	30	
Pubertät, Körperliche und Seelische Veränderung, Verhütung	Hauptschule Innenstadt, TÜ		11-14
	Klasse 7	29	
	Klasse 7	25	
	Klasse 6	27	
	Klasse 6	27	
	Geschwister Scholl-Schule, TÜ		
	Klasse 7	28	
	Klasse 6	27	
	Walddorfschule, TÜ		
	Klasse 8	34	
	Schloßschule Gomaringen		
	Klasse 7	27	
	Firstwald-Gymnasium, Möss.		
	Klasse 7	27	
Klasse 7	28		
Bästenhardtschule, Möss.			
Klasse 7	30		
Burghofschule, Ofterdingen			
Klasse 7	29		

Thema	Institution	Zahl der TeilnehmerInnen	Alter
Verhütungsmittel und –methoden, Liebe, Partnerschaft und Sexualität	Hauptschule Innenstadt, Tübingen		15-17
	Klasse 9	29	
	Klasse 9	30	
	Geschwister Scholl-Schule, Tü		
	Klasse 9	31	
	Klasse 9	30	
	Walddorfschule, Tübingen		
	Klasse 10	33	
	Pestalozzischule, Tübingen		
	Klasse 9	8	
	Firstwald Gymnasium, Möss.		
	Klasse 9	29	
	Klasse 9	31	
	Burghofschule, Ofterdingen		
	Klasse 9	30	
	Mathilde-Weber-Schule, BVJ, Tübingen		15 und älter
	BVJ	15	
	BVJ	13	
	BVJ	17	
	BEJ	15	
	BFH	16	
	BEJ	21	
	Gewerbliche Schule, BVJ, Tübingen		
BVJ	12		
BVJ	11		
BVJ	13		
Berufliche Schule, Rottenburg			
BVJ	27		
Berufskolleg	30		
Berufskolleg	29		

Thema	Institution	Zahl der TeilnehmerInnen	Alter
Verhütungsmittel und –methoden, Liebe, Partnerschaft und Sexualität	Maria Berg – Schule KBF Mössingen, Praxisstufe	18 17	15 - 17
Babysitterkurs	Mädchen (2 Kurse zu je 8 Mädchen)	16	
Hebammenunterricht	1 Kurs a 20 Schülerinnen, insgesamt 5 Termine zu je 4 h und 10 Termine zu je 2 h	20	
Gesamt		936	

Thema	Institution	Zahl der TeilnehmerInnen	Alter
<u>ELTERNARBEIT:</u>			
<u>Pubertät</u> Jugendliche in der Pubertät Kinder in der Vorpubertät	Firstwald-Gymnasium, Mössingen (Vortrag und Diskussion)	50	
	Elternabend Hauptschule Innenstadt, Tübingen	7	
	Elternabend Waldorfschule, Tübingen	25	
<u>Sexualerziehung</u> Sexualerziehung und sex. Gewalt Kleine Kinder – Körper und Grenzen Sexualerziehung und Prävention	Kinderhaus „Galgenberg“, Tübingen	20	
	Kindergarten Weilheim	35	
Erziehungsfragen bei kleinen Kindern	Müttergruppe in Rottenburg 8 Termine zu je 2 Beratungen	2	
	Müttergruppe in Tübingen	10	
	Gesprächskreis Mütterzentrum, Mössingen	10	
	Elternabend im Rahmen unserer jährlichen Veranstaltungsreihe	5	
Gesamt		184	

7.5 Fachliche Kooperationen und Arbeitskreise

Arbeitskreise des Landesverbandes:

- Sitzungen des Verbandsrates, (E. Wolz)
- Leitung/Geschäftsführung, (E. Wolz)
- Schwangerschaft, (I. Löbner, G. Schäfer, R. Wenig)
- Ärztinnentreffen, (R. Wenig)
- Psychologie, (C. Zeller)
- Mediation, (C. Zeller)
- Sexualpädagogik, (G. Schäfer)
- Online-Beratung und Supervision, (alle BeraterInnen)
- Klausurtagungen der Ärztinnen in Baden-Württemberg, (R. Wenig)

Vernetzung, Kooperation, Arbeitskreise im Landkreis

- Netzwerk Säuglingstherapie, (I. Löbner), 4 Abende
- Jugendhilfe - Ausschuss – Vorstellung des AK „Familienbildung und Familienselbsthilfe“ und die Arbeit zu „Frühe Hilfen“ im Landkreis Tübingen (I. Löbner), 1 Nachmittag
- Facharbeitskreis Familienbildung und Familienselbsthilfe, (I. Löbner), 3 x 2,5 Stunden
- Arbeitskreis § 219 – Tübinger Schwangeren – Beratungsstellen (I. Löbner und G. Schäfer)
- Arbeitskreis „junge und werdende Eltern“, (I. Löbner), 2 x 2,5 Stunden
- Arbeitskreis „Gewalt gegen Kinder“, (I. Löbner), 2 x 2,5 Stunden
- Frauenakademie der Universitäts- – Frauenklinik Tübingen – Gespräch über Zusammenarbeit (I. Löbner und R. Wenig) , ½ Tag
- Lokales Bündnis für Familie, (I. Löbner), 8 Termine
- Zusammenarbeit zu und Herausgabe der Broschüre „Hilfen für Schwangere....im Landkreis Tübingen“ mit dem Landratsamt, Abt. Gesundheit sowie der Caritas, (I. Löbner), 2 Termine
- Fachtag „Miteinander handeln gegen häusliche Gewalt, (H. Schlageter), 1 Tag
- Facharbeitskreis Mädchenarbeit Tübingen, (G. Schäfer), 2 Termine
- Koordinationstreffen „Internationaler Frauentag“, (G. Schäfer), 3 Sitzungen
- Projektgruppe „Mädchen mit Zukunft“, 4 Sitzungen (G. Schäfer)
- Arbeitskreis „Kindeswohl bei Trennung und Scheidung, 4 Sitzungen (C. Zeller)

8. Fortbildungen

Fortbildung Leitung / Geschäftsführung

- Kleiner Grundkurs vom pro familia Landesverband
- Onlineausschuss pro familia Bundesverband

Medizinische Fortbildung

- finden laufend innerhalb des Ärztinnen - AK des Landesverbandes der pro familia Baden-Württemberg statt. (R. Wenig)

Fortbildung Sexualberatung

- Sexualberatung mit Einzelnen und Paaren, Grundkurs am Evangelischen Zentralinstitut, Berlin, (H. Schlageter)
- Sexualberatung mit Einzelnen und Paaren, Vertiefungskurs am Evangelischen Zentralinstitut, Berlin, (H. Schlageter)

Fortbildungen/ Tagungen zu Familienberatung und Frühe Hilfen

- „Frühe außerfamiliäre Betreuung – psychoanalytische Perspektiven“ – Deutscher Psychoanalytiker Verband, Frankfurt (I. Löbner)
- „Kaiserschnitt in der Geburtshilfe – Trauma durch Kaiserschnitt?“, Jahrestagung „Netzwerk Kaiserschnitt“, Düsseldorf (I. Löbner)
- „Selbstregulation und Bindung von Anfang an“, Zentrum für Bindungsenergetik, Bremen (I. Löbner)
- „Frühe Hilfen – mehr Schutz für Kinder in Baden – Württemberg“, Stuttgart (I. Löbner)
- „Pädagogisch – therapeutische Angebote für jugendliche sexuelle Misshandler – Konzepte, Strukturen, Bedarf“
10. Tübinger Kinderschutzkolloquium, Tübingen (G. Schäfer)
- „Sexuelle Übergriffe unter Kinder – Eine Herausforderung an die Professionalität im päd. Alltag von Kindereinrichtungen“
Fortbildung der pro familia Baden – Württemberg,(G. Schäfer)
- Fortbildung zum „Cochemer Modell“, Tagungsstätte Gültstein (C. Zeller)

Fortbildung Online-Beratung

- Vierteljährliche Supervisionen SEXTRA Online-Beratung in Stuttgart
- „Qualifikation Online Beratung“, pro familia Bundesverband in Stuttgart

9. Präventive Arbeit: Stärkung von Intuition und Gefühl bei Kindern

Babysitterkurs im Sommerferienprogramm bei der pro familia Tübingen

Es fiel mir in der Arbeit mit Kindern vor der Pubertät immer wieder auf – bei Jungen weniger, bei Mädchen mehr – mit welcher Faszination und Begeisterung sie sich mit den Themen „Schwangerschaft, Babys kriegen, Babys haben, Babys versorgen“ befassen. „Was hat es damit auf sich?“ war einerseits meine Frage. Aber auch: „Warum nehmen wir das nicht ernster, warum geben wir dem nicht mehr Raum, den Kindern entsprechenden Raum?“ Meine Kollegin und ich beschlossen, das zu ändern und etwas Neues auszuprobieren. Wir hatten die Idee, Babysitterkurse anzubieten, für genau dieses Alter, wenn die Faszination an Babys so groß ist, für Kinder *vor der Pubertät*, also für Acht- bis Zwölfjährige.

Ein Babysitterkurs bot unseren Beobachtungen Raum in verschiedener Hinsicht:

- Es konnte dabei konkret und ausführlich um alle Themen „rund ums Baby“ gehen.
- Kinder konnten dem ihrem Alter entsprechenden Drang nachgeben, nämlich „was Richtiges“ zu lernen, also „wirkliche“ Fähigkeiten zu erwerben, die ihnen helfen, in die Realität des Großwerdens zu kommen
- Sie sollten ein kleines „Diplom“ bekommen, das ausweist, was sie gelernt haben, dass sie etwas können, und das außerdem unterstreicht, dass man ihre Begeisterung für Babys wirklich richtig ernst nimmt.

Die Idee war geboren, unsere Vorbereitung ging los.

Die Suche nach einer guten Puppe war schwierig. Wir wollten schließlich nicht irgendeine Puppe, sondern ein liebenswertes Baby, das in seiner Ausstrahlung einem kleinen Baby so ähnlich wie irgend möglich sein sollte. Das war nicht so einfach, denn es gibt solche Puppen leider kaum mehr zu kaufen. Wir fanden schließlich eine ältere Puppe mit freundlichem Gesicht, so groß und richtig drei Kilogramm schwer wie ein wenige Wochen alter Säugling, mit hartem Kopf einerseits und stoffbezogenem Körper andererseits, dazu gut beweglich an Kopf, Armen und Beinen.

Das Kind war gefunden, jetzt brauchten wir die Ausstattung drumherum: Kleidung, Körbchen, Windeln, Tücher, Schnuller etc.

Ich will nicht verhehlen, dass es uns Frauen selbst Spaß machte, uns um liebenswerte Babysachen zu kümmern.

Wir hatten uns vorgenommen, während ca. sechs Stunden Kindern die Möglichkeit zu geben, Grundkenntnisse im Handling, Anziehen, Ausziehen, Wickeln, Betten und Tragen sowie Füttern von Babys zu erwerben. Ebenso mit ihnen der Frage nachzugehen: „Was tun, wenn ein Baby weint?“ Schließlich wollten wir zum Schluss noch etwas Zeit den Fragen widmen: „Wo kommen die Babies her? Wie werden sie geboren? Und wie ist das alles, wenn man selber groß wird und der Körper sich verändert?“

Wir schrieben den Kurs im Sommerferienprogramm der Stadt Tübingen aus und zwar ausdrücklich für Jungen und Mädchen. Eigene Baby-Puppen sollten gerne mitgebracht werden. Der Kurs war im Nu voll, und noch am Tag, als er stattfand, lief unser Telefon mit weiteren Anfragen und Bitten um Aufnahme heiß. Wir ließen bei diesem ersten Kurs dreizehn Kinder teilnehmen: zwölf Mädchen und ein Junge waren angemeldet.

Wir begannen den Kurs mit einer Kennenlern - Runde, in der die Kinder sich und ihre mitgebrachten Puppen vorstellten und wir nachfragten, wie ihre Kinder heißen, was sie denn für Eigenheiten, Besonderheiten und Vorlieben haben. Einerseits waren sie überrascht, dass wir ihre Puppen wirklich so ernst nahmen und sie wie richtige Kinder behandelten, andererseits erzählten sie dann im nächsten Moment voller Hingabe und mit strahlenden Augen über ihr alltägliches Leben mit dem Puppenkind, z.B. wo es schläft, was es am liebsten mag etc.etc. In der Mitte unserer Runde hatten wir ein Körbchen stehen, in dem unsere Baby-Puppe liebevoll, gemütlich gebettet war, und die durch ihre gute Beweglichkeit in ihrer Art dazuliegen anzuschauen war, als wäre sie ein ganz lebendiges kleines Baby.

Diese Ausstrahlung der Puppe, als kleiner Säugling so „echt“ zu wirken, unterstrich von Anfang an die Ernsthaftigkeit von allem, was wir in den nächsten Stunden zusammen erfahren und lernen wollten. Dieser Puppe sah man es an: Es ging hier ganz offensichtlich um den ganz richtigen, ernsthaften Umgang mit Babys, und das gefiel den Kindern von Anfang an sehr, dass wir ihr Interesse an Babys so richtig bis ins Kleinste ernst nahmen. Unsere lange Suche nach einer guten Puppe hatte sich offensichtlich gelohnt.

Die Gruppe gemeinsam gab dem Kind erstmal einen Namen und dann fingen wir an und zeigten an ihr den Kindern die ersten Dinge: Herausnehmen und Wiederhinlegen eines Babys, Pucken und Zudecken eines kleinen Kindes, und als nächstes die verschiedenen Möglichkeiten, ein Baby auf dem Arm zu halten und zu tragen. Anschließend durfte jedes Kind an dieser Puppe das Gezeigte ausprobieren und üben. Da die Puppe in Bewegung des Kopfes (er muss bei ihr gehalten werden wie bei einem ganz kleinen Kind), in Bewegung des Körpers, im Gewicht und in ihrer Ausstrahlung lebensecht wirkt, konnten die Kinder sehr reell üben. Und sie übten von Anfang an mit hoher Konzentration, großem Ernst und großem Eifer!

Ebenso eifrig wurde das Wickeln und das An – und Ausziehen geübt. Wir hatten zwei Wickelplätze eingerichtet (dabei auch hier auf alles wie „in echt“, also wie bei richtigen Säuglingen großen Wert gelegt), teilten die Kinder in zwei Gruppen und jede von uns zeigte den Kindern an einem der Plätze am Baby ganz genau das An- und Ausziehen, die unterschiedlichen Wickelmethoden und wie man mit dem Baby beim Wickeln achtsam und behutsam umgeht. (Wir hatten noch eine zweite, ebenfalls original schwere, nicht ganz so bewegliche Baby-Puppe gefunden, an der man üben konnte). Auch redeten wir mit dem Baby und über das Baby ganz wie mit einem lebendigen Kind, was die Kinder darin unterstützte, behutsam und einfühlsam bei allem Tun zu sein.

In punkto Ernährung war Stillen natürlich das Thema Nr.1, verbunden mit diesem unglaublich tollen Phänomen, dass die erste Nahrung für Babys aus dem Busen der Mama kommt. Dennoch übten wir auch (damit die Kinder auch ein bisschen füttern durften!), wie man einem Baby die Flasche mit Tee gibt, wie man die richtige Temperatur feststellt und wie man das Kind dann hält und füttert.

Die Kinder selbst sollten auch einen Genuss haben: Zu Mittag gab es als Nachtschicht echten Babybrei, den sie mit Wonne verschlangen.

Für 1- 2 Stunden hatten wir die klassisch sexualpädagogischen Themen vorgesehen:

Wie kommen Babies auf die Welt? Wo kommen sie her? Dazu: Was passiert mit mir alles, wenn ich bald groß werde? Die Kinder waren sofort unendlich gelangweilt und beteten uns fade ihr Wissen vor. Angesichts dieser Langeweile fragten wir, was sie denn interessiert, und sofort forderten sie uns auf, mit ihnen noch einmal und immer wieder alles Gelernte am Baby zu üben. Für den Rest der Kurs-Zeit wurden also noch einmal die Puppenkinder an- und ausgezogen, gebettet, gefüttert und mit viel Hingabe und Achtsamkeit herumgetragen.

Zum Ende des Kurses besprachen wir schließlich die Rahmenbedingungen des Sittens: Wie lange sie sich etwa zutrauten, auf ein Kind aufzupassen (die Kinder hatten interessanterweise sehr realistische, ihrem Alter entsprechende Vorstellungen, also: Die Jüngeren wollten nur im Beisein der Mama auf ein Baby aufpassen, die Größeren konnten sich eine, die Zwölfjährigen auch zwei Stunden vorstellen); außerdem, was sie fürs Babysitten an Geld bekommen könnten (in dem Alter kleine Beträge!). Schließlich hatten die Kinder selbst die Idee, dass sie, bevor sie das Zertifikat bekämen, noch mal jedes zeigen könnten, was sie gelernt hatten. Und so machten wir sogar noch eine kleine Abschluss"prüfung", in der jedes Kind Gelegenheit bekam, einen Teil dessen den andern vorzuführen, was wir geübt hatten, dazu auch was dazu zu sagen, was wir besprochen hatten, warum wir es dem Baby zuliebe eher so und nicht anders machen. Zum Abschluss sangen wir noch ein, zwei Schlaf- und Wiegenlieder und dann teilten wir die Diplome aus. Dazu hatten wir noch eine kleine Mappe gemacht, in der sie ein Rezept für Babybrei zum Selberkochen fanden, Blätter mit bekannten Schlaf- und Wiegenliedern, und eine Geschichte, die von einer besonderen Puppe erzählt. Sehr zufrieden – und unserem Eindruck nach sehr glücklich – verabschiedeten sie sich und zogen mit ihren Puppen auf dem Arm wieder nach Hause.

Seit diesem ersten Kurs wiederholen wir es jedes Jahr im Sommerferienprogramm der Stadt Tübingen- und jedes Jahr sind wir absolut ausgebucht.

Ich möchte ein paar unserer Hintergründe – Überlegungen zu diesem Angebot für Kinder beschreiben:

Das Baby und die Puppe sind greifbarer und sichtbarer Ausdruck weiblicher Potenz. Baby und Puppe verkörpern, was ein weiblicher Körper kann. Dies erklärt für mich wesentlich, warum sich Mädchen in aller Regel häufiger und andauernder mit Babys und Puppen befassen als Jungen. Mädchen setzen sich über das Puppenspiel mit ihrem weiblichen, ihrem körperlichen und inneren Potential auseinander (Nicht alle, aber sehr viele Mädchen tun es.)

Oft tauchen beim Spiel mit Puppen auch die Themen Schwangerschaft und Geburt auf. Alle, die viel Gelegenheit haben, kindliches Rollenspiel zu beobachten, bestätigen, dass die Mädchen durchaus auch schwanger sind und ihr (Puppen-) Kind zur Welt bringen. So lange sie spielen, denken sie darüber nicht, sondern handeln im Spiel intuitiv, gefühlvoll und voller Hingabe. Es scheint mir die Weisheit der Psyche zu sein: Bevor Mädchen in die Pubertät kommen, also selbst in die Lage kommen, Mutter werden zu können, haben sehr viele von ihnen an allen Themen rund um Babys und kleine Kinder großes Interesse, Freude und Faszination. Dann saugen sie alles regelrecht in sich auf und machen sich vertraut und geübt *im Spiel*, als wollten sie sich unbewusst bzw. halbunbewusst auf Kommendes vorbereiten. Jungen sind manchmal ähnlich fasziniert, aber eben seltener – ihr Körper trägt dieses Potential nicht in sich. Es zeigt sich in unseren Kursen: Obwohl immer für beide Geschlechter ausgeschrieben, meldet sich ganz selten mal ein Junge an.

Wir wollen mit diesem Angebot auch das „Puppen-Spielen“ aufwerten. Es ist als etwas Traditionelles und Altmodisches leicht in Verruf geraten. Mädchen werden heute durch Zugang zu Technik, Computer und Selbstverteidigung gefördert und gestärkt. Dass sie mit ihrem Interesse für Säuglinge, mit ihrer Freude am Puppenspiel eine enorm wichtige Seite ihrer weiblichen Intuition leben, wesentliches Wissen und Können und wesentliche Fähigkeiten einüben, wird heute wenig erkannt. Dasselbe gilt selbstverständlich auch für Jungen – wenn sie mit Puppen spielen.

Kinderärzte und Hebammen singen ein Lied davon, wie unendlich weit weg sich Erwachsene fühlen von dem, was ihr erstes Kind plötzlich von ihnen verlangt, und wie schwer ihnen die Umstellung auf das Leben mit einem kleinen Kind fällt. „Baby-Schock“ wird dieses Phänomen in der Fachwelt genannt. Es scheint mir ein wichtiger Teil und Sinn des kindlichen Spielens mit Puppen zu sein, dass dadurch der innere Zugang zu diesem elementaren, menschlichen Lebensbereich besser erhalten bleibt.

Wir waren bei unserem ersten Kurs verblüfft, dass die Kinder keinerlei Lust hatten, über das Thema Schwangerschaft, Geburt, Zeugung etc. zu *reden*. Ein Grund ihrer Langeweile war sicherlich die Tatsache, dass sie durch Schule und Elternhaus vieles wussten.

Aber in der Tiefe sind es andere Gründe: Schwangerschaft und Geburt zu *spielen*, mit Baby-Puppen *handelnd* umzugehen, dabei etwas „Echtes“ zu lernen, ist um ein Vielfaches spannender und sinnlicher, im Sinne von „*mit allen Sinnen erlebbar*“, als das Reden über diese Vorgänge. Das Spiel mit und das Lernen an Puppen ist konkret, gefühl- und lustvoll und damit faszinierend.

Und es kommt dem Bedürfnis dieses Alters, sich durch Spiel in ein wichtiges Thema zu versenken, sehr entgegen; sich dabei aber auch wesentliche Fähigkeiten anzueignen, mit denen man im Leben der Erwachsenen ein bisschen ernster genommen wird. Beides: Noch richtig sehr zu spielen und andererseits etwas „Richtiges“ zu lernen sind zentrale Entwicklungs-Bedürfnisse von Kindern dieses Alters.

Um beidem gerecht zu werden, ist uns in allem das „ganz Echte“ einerseits so wichtig, also das Erlebnis, dass wir das Interesse der Kinder, ihre Begeisterung und ihr Lernen gerade in diesem spielerischen „So tun als ob“ aufgreifen; andererseits dass wir die Puppen als lebendig ernst nehmen und damit die kindliche Fähigkeit zu spielen bestärken und unterstreichen. Auf diese Weise nehmen die Kinder alles, was wir ihnen zeigen, mehr durch Intuition und Gefühl auf und weniger über Intellekt und Verstand. Wir sind sicher (und nach allem was wir aus der Hirnforschung wissen, scheinen wir uns da nicht zu täuschen), dass z.B. durch solch eine Art Baby-Kurs das Gefühl und die Intuition in den Kindern im Umgang mit Babys *bleibend* gestärkt wird – und das ist es, was wir für ihre Zukunft als Frauen, als Männer, als Gebärende, als Eltern wollen.

Dass sie sich noch so sehr intuitiv auf ihr Gefühl einlassen klappt so nur bei Kindern gut, so lange sie noch im Spielalter sind, also noch vor der Pubertät, denn dann fallen sie in die Gefühlsseite des Lebens gewissermaßen noch automatisch mit hinein. Indem wir es alles wie in echt machen, so den ganzen Nachmittag mit ihnen und den Puppen umgehen und von ihnen sprechen (Z.B. wenn wir Essens-Pause machen, ist jedes Puppen-Baby gut versorgt, entweder auf einem Arm oder in einem der Bettchen. Keine Puppe würde je unachtsam auf dem Boden liegen, geschweige denn auf einem der Wickeltische!!), machen die Kinder es aus ihrer Spiel- Fähigkeit heraus automatisch ganz genau so. Sie lernen auf diese Weise alles Gezeigte sehr leicht und nehmen es mit geradezu andächtiger Aufmerksamkeit in sich auf.

Wir Erwachsenen sind jedes Mal bei jedem Kurs immer wieder von neuem fasziniert, mit welch tiefem Ernst und hoher Lernbereitschaft Kinder diesen Alters die Puppen-Babys behandeln und versorgen.¹

Ein weiterer Grund für die Faszination der Kinder ist, dass der Umgang mit Babys und Puppen die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen nach „Klein-Sein“, „Umsorgt-Werden“, „Behütet- und Beheimatet-Sein“ bietet. Im Spiel können sie wieder ins eigene Klein-Sein zurückgehen. Wie oft haben wir es in den Kursen erlebt, dass sie in Zwischenzeit Vater-Mutter-Kind-Rollenspiele anfangen, oder z.B., dass sie plötzlich selber alle wieder eine Flasche haben wollten, um daran ein Weilchen zu nuckeln! Wir haben inzwischen einen regelrechten Flaschenvorrat für den Fall der Fälle!!!

Ganz ab und zu kommt bei den Nachmittagen, wenn wir so überm Babywickeln, Baby An- und Ausziehen sind, das Gespräch auch auf das Gebären und die Geburt. Und wir reden dann mit den Kindern so ganz nebenbei ein bisschen drüber, über dieses und jenes was sie interessiert und was sie schon wissen oder noch wissen möchten. Aber wir tun es eben nebenbei – wie es eben oft

¹ Ältere Kinder genießen sich viel mehr, können weniger über ihr Gefühl gehen, weil ihr Vernünftigkeit schon stark mitarbeitet und ihnen der Verstand mit kritischer Betrachtung bei solchem Tun viel mehr dazwischen kommt. Natürlich können größere Kinder und Jugendliche auch Babysitterkurse machen und damit Wichtiges zum Babysitten lernen, aber ein Kurs für Größere ist ein völlig anderer Weg. Kurse für Größere muss man anders gestalten, man kann diesen Modus des „So tun als ob“ nicht mehr als Methode einsetzen. Gerade die intuitive Seite im Umgang mit Babys, die wir stärken möchten, ist dann nicht mehr so spielend leicht zu erreichen. Wann immer sich bei uns ein Kind im Kurs verirrt, das schon in der Pubertät ist, dem ist das alles, was wir machen, dann zu peinlich, weil es als schon Jugendliche diesen verspielten und doch ernstesten Zugang eines Kindes nicht mehr zur Verfügung hat.

geht im Leben, wenn Themen besonders interessant, aber auch besonders heikel und auch ängstigend sind. Je mehr sie so ganz unabsichtlich, ein bisschen im Stillen mitbesprochen werden, umso eher wagt man sich an das Heikle und Ängstigende dran, umso besser verkräftet man auch oft die schwierigen Seiten da drin. Das Thema Geburt kommt dann nicht so „laut“ und „absichtlich“ daher – sondern leiser und mehr „by the way“, etwas, was Kindern in diesem Alter unserer Erfahrung nach sehr entgegen kommt
 Letztlich haben es mich die Kinder gelehrt, dass sie so nebenbei schon mal von sich aus über Geburt reden mögen, aber eben am liebsten höchstens nebenbei, wenn wir alle uns gerade als „richtige Mütter“ um unsre Kinder kümmern....

Kinderärzte und Hebammen, die von unserem Angebot erfuhren, bestätigten uns sehr. Ein Kinderarzt sagte nach dem ersten Kurs lachend: „Das nächste Mal sag` mir Bescheid, dann finden wir Mütter mit richtigen Babys, damit die Kinder ganz echt üben können.“

Uns ging es von Anfang nicht darum, mit dieser Art „Babysitterkurs“ vor allem Babysitter auszubilden, die dann schon ganz alleine und selbstständig die Abwesenheit von Eltern ersetzen können. Um das zu meistern, sollten Babysitter älter sein als unsere Kursteilnehmer/innen.

Aber die Erfahrung der Jahre, die Begeisterung der Kinder bestätigt uns jedes Mal, dass es gut ist, Kindern gerade über solch einen Kurs, durch diese Mischung aus Spiel und Ernst die Gewissheit zu geben, dass ihre Freude an Babys und am Puppenspiel etwas Ernstzunehmendes ist und sie sich darin bestärkt fühlen sollen. Das ist es, was wir beabsichtigen.

Wie oft kommen sie –wie coole Kinder der heutigen coolen Zeit eben- mit ihren Puppen kopfüber, irgendwie in die Tasche gestopft, hier an . Und innerhalb kurzer Zeit verwandeln sie sich – tragen ihr Baby behutsam durch die Gegend, und gehen schließlich mit ihrem Puppenkind liebevoll auf dem Arm am Ende aus der Tür.

Von Eltern bekommen wir immer wieder die Rückmeldung, dass sie hingebungsvoll anschließend alles zu Hause weiter spielen.

Das ist es, was wir wollen und uns wünschen, und warum wir diese Kurse unbedingt für Kinder vor der Pubertät anbieten.

Ehrlich gesagt: Uns rührt es jedes Jahr von Neuem, wenn wir innerhalb kürzester Zeit die Verwandlung von etwas coolen Kindern zu hingebungsvollen Müttern und Vätern erleben....

Ingrid Löbner

Veröffentlicht in: „Hebammen an Schulen“, Hrsg.: Eva Schneider, Mabuse Verlag 2008

10. Onlineberatung

www.sextra.de – Vom Aufklärungsprojekt für Jugendliche zur psychosozialen Online-Beratungsstelle für alle Altersgruppen

Über 12 Jahre Sextra – Zahlen und Entwicklungen

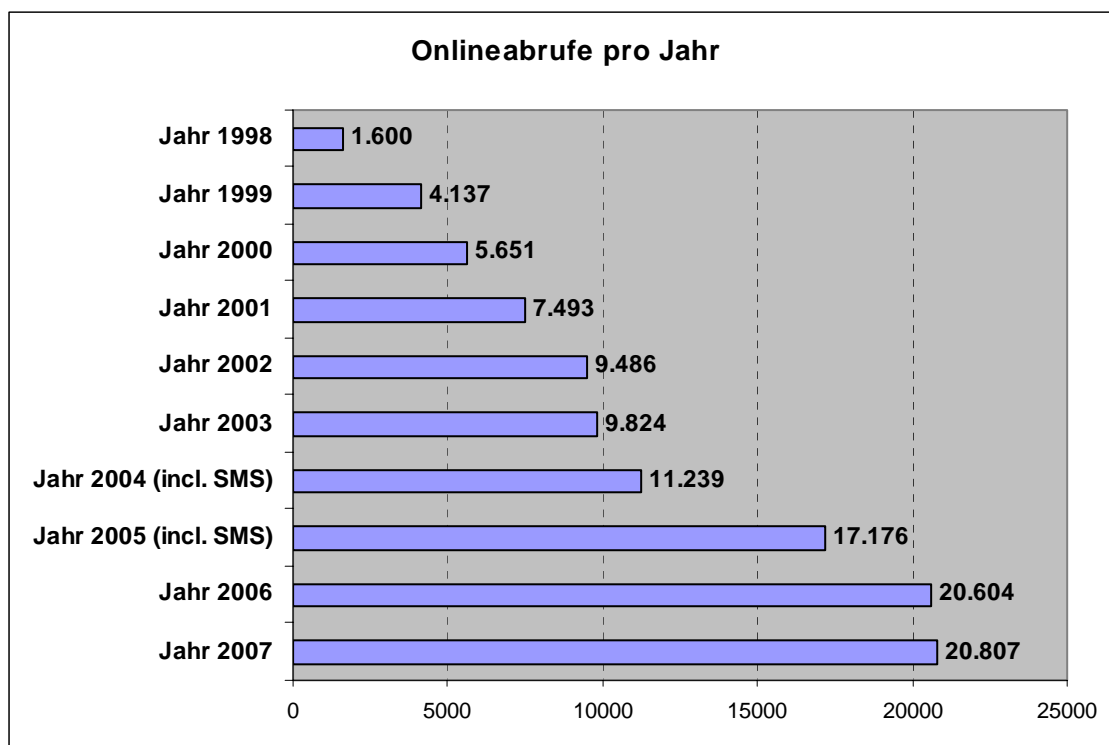


1995 ursprünglich als Kommunikationsprojekt und Markenzeichen vom Landesverband pro familia Baden-Württemberg bzw. der pro familia Tübingen für Jugendliche erschaffen, hat sich die pro familia Online-Beratung seit 1997 bundesweit zu einem der größten psychosozialen „Online-Anbieter“ entwickelt.

Noch immer ist der Sitz der Onlineredaktion in Tübingen und Mitarbeiter der Beratungsstellen Tübingen und Reutlingen beantworteten immerhin 64% aller eingehenden Anfragen.

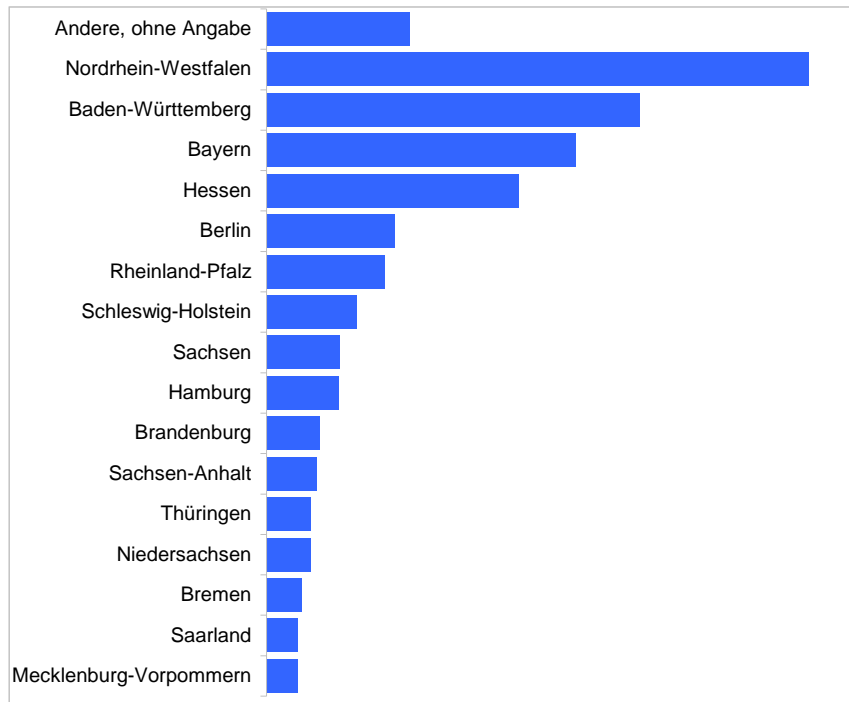
Das Projekt **www.sextra.de** ist sozusagen – wie seine Nutzer – erwachsen geworden. (Eine ausführlichere Beschreibung zur Historie finden Sie auf unserer website **www.sextra.info**).

Seit der Startphase haben sich die E-Mail-Anfragen ungefähr verzehnfach, von ca. 1.600 im Jahr 1998 zu **20.804** im vergangenen Jahr, was die Verpflichtung mit sich brachte, durchschnittlich mehr als 70 Antworten werktäglich zu formulieren. Die Zahl der Sextra-Online-Berater hat sich seit Beginn der Onlineberatung von 10 auf ca. 136 erhöht.



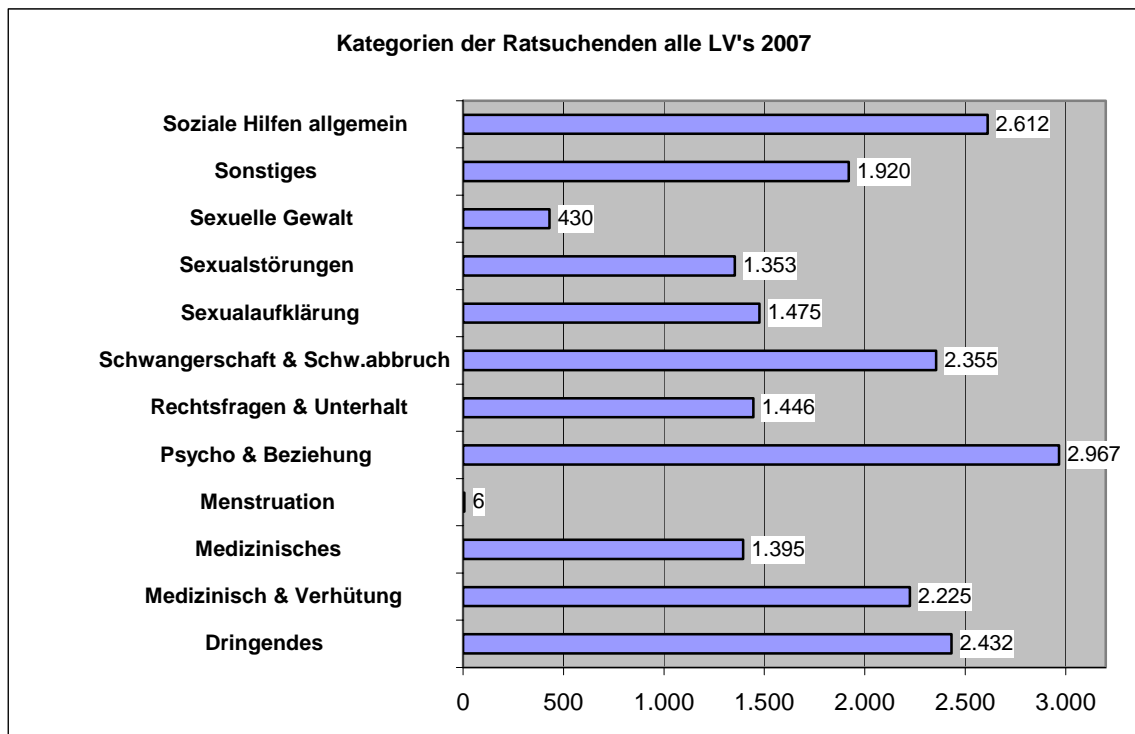
Mailherkunft

Wie man sieht sind die eingegangenen Mails im Jahre 2007 aus Baden-Württemberg an zweiter Stelle:

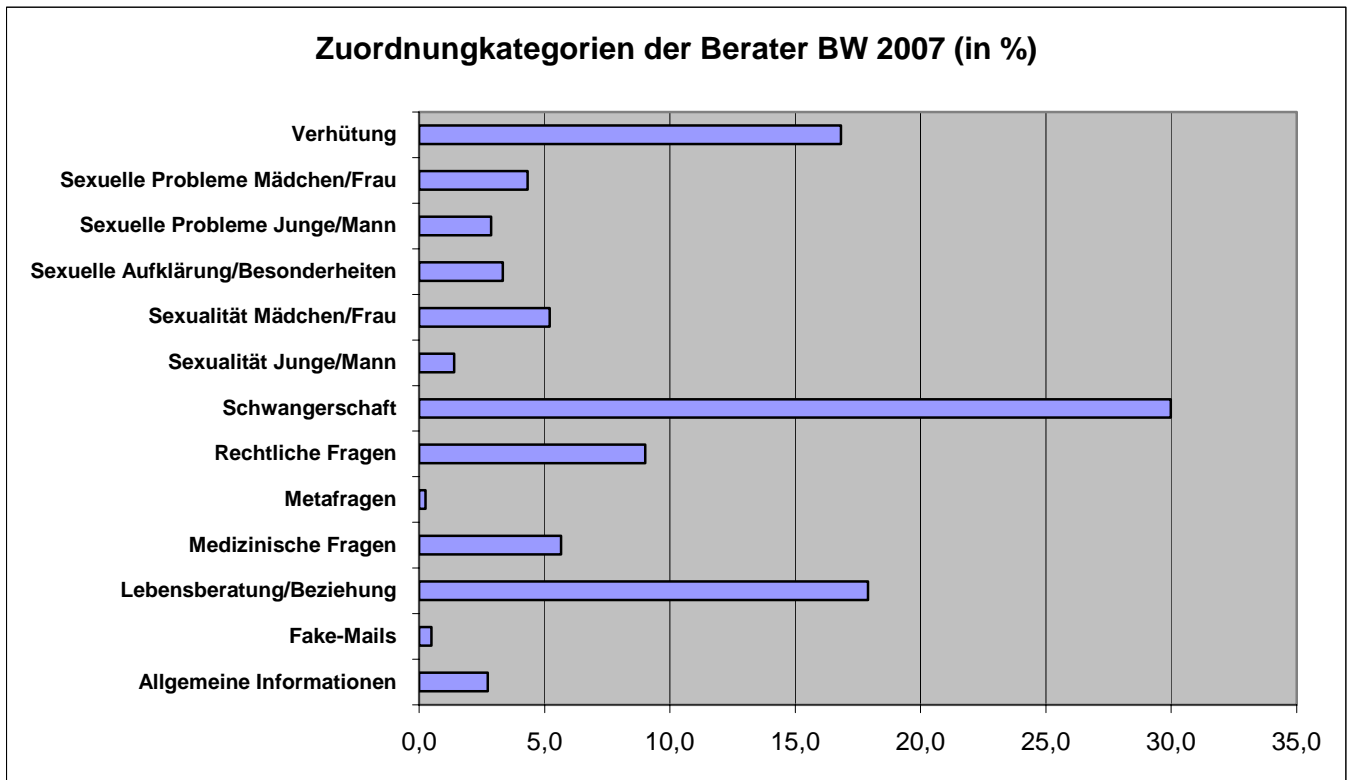


Themen

Die Themen Schwangerschaft, Verhütung und Beziehung liegen in allen Jahren in wechselnder Reihenfolge zahlenmäßig an der Spitze. Die Kategorie „Dringendes“ beinhaltet sowohl Schwangerschaftskonflikt als auch Verhütungspannen.



Aus allen Anfragen wurden von den BeraterInnen aus Baden-Württemberg wie folgt eingeordnet und beantwortet:



Historische Entwicklungen

Ab April 2005 konnten die Ratsuchenden ihr Anliegen als zusätzliches Angebot – ohne sich bei der Sextra - Community anmelden zu müssen – unter www.profamilia.de in ein Browser-Fenster schreiben. Die Anfrage wird dann über ein so genanntes „Gateway“ direkt zu den Onlineprojekten Sextra und Sexundso weitergeleitet. Aufgrund der Niederschwelligkeit konnten neue Zielgruppen angesprochen werden, was nochmals eine Steigerung der eingehenden Online-Anfragen um ca. 60% innerhalb eines Jahres verursachte. Weitere Gateways sind zu Internetseiten verschiedener Kooperationspartnern (z.B. „Jugend ans Netz“ der Bundesregierung) eingerichtet.

Extrem verschoben hat sich im knappen Jahrzehnt die Geschlechterverteilung bei den Ratsuchenden. Stammten im Jahr 1998 noch zwei Drittel Anfragen von männlichen Ratsuchenden, gingen im Jahr 2007 drei Viertel aller E-Mails von Mädchen und Frauen ein. Zu erklären ist diese große Veränderung u.a. durch die inzwischen in vielen Altersgruppen und in beiden Geschlechtern selbstverständliche Nutzung des Internet, wodurch früher vorhandene geschlechtsspezifische Unterschiede in der Computernutzung im psychosozialen Bereich (im Vergleich zur Face-to-face-Beratung) vermutlich weitgehend weggefallen sind.

Neben der Bezuschussung durch öffentliche Zuschüsse (das Land Baden-Württemberg finanziert einen Teil der Overheadkosten), Sponsoren- und Stiftungsgelder (z.B. Procter & Gamble, Boschstiftung) bildet inzwischen ein Umlageverfahren der verschiedenen pro familia Landesverbände, die sich seit April 2005 fast alle dem Sextra Projekt angeschlossen haben, ein wichtiges Standbein der Finanzierung. Die Frage, ob und inwieweit bestimmte Klientengruppen

an den Kosten beteiligt werden können, muss in der Zukunft beantwortet werden.

„von Outlook zu Automail NT 2.0“ – die Entwicklung der Software

Wurden in den Pionierjahren die Anfragen noch über die üblichen E-Mail-Programme abgewickelt, entstand 1999 im Auftrag von Sextra eine erste Version der Beratungssoftware „Automail“, einem Programm, das auf dem PC der Berater installiert wurde. Eine „manuelle“ Sichtung und Vorauswahl der eingehenden E-Mails durch die Internetredaktion war zu dieser Zeit notwendig.

Heute steht die nutzerfreundliche, webbasierte Version „Automail NT 2.0“ mit vielen „Features“ zur Verfügung, die es erlaubt von allen internetfähigen Rechnern passwortgeschützt auf das Beratungssystem Zugriff zu nehmen. Die eingehenden Anfragen werden schon durch Eingaben der Klienten vorsortiert, wodurch die Berater zielgerichtet Anfragen aus ihrem jeweiligen Fachgebiet vornehmen können. Das Programm beinhaltet beispielsweise auch ein internes Kurznachrichten-System und Forum, eine automatische statistische Erfassung mit tagaktuellen Informationen, Handbücher und viele weitere Möglichkeiten, die auf den jährlich stattfindenden Sextra-Workshops in Abstimmung mit der Softwarefirma ceytec bedarfsorientiert weiterentwickelt wurden und werden.

E-Mailberatung und Qualität

Seit Bestehen des Online-Projektes werden solche Workshops durchgeführt, auf denen aktuelle Fragen rund um Qualität und Weiterentwicklung des Projektes besprochen werden.

Inzwischen gehören regelmäßige Fallsupervision und weitere Treffen, auf denen zu aktuellen Themen gearbeitet wird, zu den Instrumentarien der Qualitätssicherung. Auf diesen Arbeitstreffen werden inhaltliche und strukturelle Aspekte der E-Mail-Beratung analysiert und auf Sextra zugeschnittene Lösungen entwickelt. Zu den qualitätssichernden Maßnahmen gehört auch schon seit langer Zeit die fachliche Begleitung der Neueinsteiger durch Mentoren, Sextra-Fachkräfte mit mehrjähriger Online-Beratungserfahrung. Im Rahmen der seit 2004 durchgeführten Fortbildungen „Grundlagen der pro familia Online-Beratung“ begleiten die Mentoren aus dem Sextra -Team auch diese Teilnehmer intensiv in der Praxisphase.

Aussagekräftige Ergebnisse bezüglich der Qualität liefern interne und externe Evaluation. Grundsätzlich bekommt jede KlientIn zwei Wochen nach dem letzten Online-Kontakt über das System automatisch einen Feedbackbogen per Mail, in dem Zufriedenheit, Auswirkungen der Beratung und eine mögliche Entlastung abgefragt wird. Sowohl in dieser internen als auch im Rahmen einer externen Evaluation, die durch das Institut für klinische Psychologie & Psychotherapie der Universität Köln durchgeführt wurde, wurde eine große Zufriedenheit der KlientInnen festgestellt (jeweils ca. 80%).

Inhaltlich interessant ist beispielsweise die Erkenntnis, dass die Möglichkeit, sich durch die E-Mail-Anfragen etwas von der Seele zu schreiben – der so genannte Tagebucheffect – durch die Klienten als sehr wichtig eingeschätzt wurde, nach der Beratung sogar noch mehr als vor der Beratung.

Zukünftige Entwicklung der Online-Beratung

Wenn es darum geht, Auskünfte oder Informationen zu bekommen, greifen immer weniger Menschen zu Printmedien. Statt Telefonbuch, Broschüren oder gedruckten Beratungsführern werden die digitalen Pendants gewählt. Suchmaschinen im Internet werden durch immer mehr Menschen genutzt – das „Goo-geln“ ermöglicht häufig den ersten Schritt in eine reale oder virtuelle Beratungsstelle. Die Entscheidung, ob der erste Kontakt online, per Telefon oder persönlich stattfindet, liegt im Ermessen der Klienten. Nach unserer Erfahrung wenden sich inzwischen viele Menschen mit Ihrem psychosozialen Anliegen frühzeitiger als beim Face-to-face-Kontakt – und damit häufig präventiv – auf virtuellem Weg an themenspezifische Selbsthilfegruppen oder Fachinstitutionen.

Die Online-Hilfe kann in vielen Fällen und bei verschiedensten Anliegen direkt weiterhelfen, hat aber ihre Grenze beispielsweise bei tiefer gehenden Störungen oder auch bei dem Klientenwunsch nach medizinischer Ferndiagnose. Die BeraterInnen in der E-Mail-Beratung müssen oft entscheiden, ob ein Weiterverweis in der persönliche Beratung oder Therapie vor Ort sinnvoll ist und welche Wege geeignet sein könnten, mögliche Hemmschwellen der Klientel abzubauen und somit einen Weg in die persönliche Beratung zu erleichtern. Häufig kommen Klienten inzwischen persönlich in die pro familia Beratungsstellen, die vorher schon online Informationen gesucht oder psychosoziale Unterstützung in Anspruch genommen haben.

Das Medium Internet hat sich etabliert und ergänzt damit die vorhandenen Face-to-face-Angebote. Eine zunehmende Verbreitung relativ neuer, technischer Möglichkeiten, wie ortsungebundene Internetnutzung mit Hilfe von UMTS-Handys, Webcams etc und die mögliche Verknüpfung diverser technischer Anwendungen wird auch den „Markt der Online-Beratung“ beeinflussen. Weiterhin wird es in der Zukunft wichtig sein zu prüfen, was aus Sicht der pro familia sinnvoll und mit den vorhandenen bzw. erreichbaren Ressourcen umzusetzen ist.

Eberhard Wolz (Webmaster von sextra.de)

11. Wie Regelungen um Arbeitslosengeld II selbständige Frauen zu meldepflichtigen Empfängern macht...

Tübingen. Frau A., 27 Jahre, liiert mit ihrem Lebensgefährten, Herrn Z., wird ungeplant schwanger, entscheidet sich aber einvernehmlich mit ihrem Freund für das Kind. Frau A. und Herr Z. leben zusammen. Frau A. ist Bankkauffrau mit einem angemessenen Verdienst, und verfügt über einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Ihr Freund ist ein kurz vor dem Abschluss stehender Student und bezieht BAföG. Frau A. plant, für drei Jahre in Elternzeit zu gehen, um sich selber um die Erziehung und Versorgung ihres Kindes kümmern zu können. Ihr Arbeitgeber bedauert dies insofern, als er nun drei Jahre auf eine sehr zuverlässige und gute Mitarbeiterin verzichten muss. Nach Geburt des Kindes bezieht das Paar neben Bafög Kindergeld und Elterngeld, wobei letzteres durch die volle Berufstätigkeit der Frau A. recht ansehnlich ausfällt und den Lebensunterhalt der Familie während des ersten Lebensjahres des Kindes gut abdeckt. Nach Ablauf des ersten Lebensjahres des Kindes und dem Wegfall des Elterngeldes wird nun aber für die zwei zukünftigen Jahre Unterstützung über Arbeitslosengeld II notwendig, zumindest bis zu dem Zeitpunkt, an dem Frau A.'s Freund seinen Abschluss absolviert und eine Arbeitsstelle gefunden hat. Frau A. ist sehr dankbar, dass sie das Recht hat die ersten drei Jahre zuhause zu bleiben, und in dieser Zeit staatlich unterstützt wird. Deshalb ist sie auch sehr zuverlässig im Kontakt mit der zuständigen ARGE und bemüht sich in diesem Zusammenhang gewissenhaft um anstehende Aufgaben. In größeren Abständen fährt Frau A. während ihres Erziehungsurlaubes für mehrere Tage zu Ihren Eltern nach Sachsen, ohne sich dabei Böses zu denken. Bis an jenem Tag, an dem Ihr Unterhaltssatz für einen Monat komplett gestrichen wird, weil sich Frau A., so die Antwort auf die Nachfrage, für ihren zweiwöchigen Urlaub nicht als abwesend vom Wohnort abgemeldet hat, Aufmerksam auf die Abwesenheit der Frau A. wurde der zuständige Sachbearbeiter durch gewissenhaft vorgelegte Kontoauszüge, auf denen zu sehen war, dass sie in Sachsen Geld vom Automaten abgehoben hatte...! Schließlich, so die Begründung, sei sie meldepflichtig. Da sie die Abwesenheit also nicht vorher angemeldet habe, folge diese Sanktion. So stehe es im Gesetz. Und so steht es auch tatsächlich im Gesetz.

Dies hat nur einen Sinn für Leistungsempfänger, die in die Arbeitswelt vermittelt werden sollen. Doch Frau A. fühlt sich in dieser Situation schikaniert, weshalb sie auch Widerspruch einlegte, der aber abgelehnt wurde. Frau A. erzählt, sie fühle sich in diesem Zusammenhang „wie eine Verbrecherin behandelt, die nur in Begleitung des 'Big Brother' ausreisen darf. Dabei sei sie doch in der Elternzeit gar nicht zu vermitteln, auch nach der Elternzeit nicht, denn da steige sie ja wieder auf ihrer alten Stelle ein, und eine Gehaltserhöhung mit dem Chef sei auch schon abgesprochen...!“

Durch mehrere Kontakte mit dem Jobcenter kam es auf den Leitungsebenen zu Gesprächen mit dem Geschäftsführer der ARGE, der Einsicht für Frau A.'s Argumentation und ihren Ärger hatte, und die gefallenen Entscheidungen rückgängig machte und sie davon in Kenntnis setzte. Nicht immer muss also Bürokratie vor Logik und/oder Menschlichkeit gehen, auch wenn das Gesetz es eigentlich so vorschreibt.

Für die Beraterin erwies sich einmal mehr, dass das Bemühen um gute Kontakte zur Leitung einer Einrichtung – in diesem Falle zur ARGE - , für die Klientinnen wichtig ist und deren Anliegen dadurch erfolgreich gelöst werden kann.

Gudrun Schäfer